

Wolfgang Asholt

Die DDR-Romanistik und der Spanische Bürgerkrieg

Werner Krauss hat sich noch in den letzten Veröffentlichungen vor seiner Verhaftung zumindest indirekt oder “kryptisch” mit dem Spanischen Bürgerkrieg auseinandergesetzt. Dies gilt für die “Falange Española und das spanische Geschichtsbild” (Krauss 1941) ebenso wie für das “Militärwörterbuch” des Spanischen (Krauss 1942). Nach dem Krieg und seiner Befreiung widmet Krauss einen seiner ersten Aufsätze “Spaniens Weg am Abgrund”, wobei dieser abgründige natürlich auch immer auf den entsprechenden deutschen Weg verweist.¹ In diesem Essay, den *Die Wandlung* in ihrem ersten Jahrgang 1946 unter dem Titel “Idee, Aktion und Stil. Die geistigen Grundlagen des modernen Spaniens” veröffentlicht, taucht die Beziehung zwischen Bürgerkrieg und Literatur nur in einer kurzen, der 27er Generation gewidmeten Passage auf: “Das neue Spanien lebt im Zustand einer dichterischen Ergriffenheit, und auch der Austrag des inneren Krieges sollte dadurch einen Begleitton der Verheißung erhalten.” Und er fügt hinzu: “Dieser poetische Zustand führte freilich auch zu schauerlichen Verirrungen in den letzten Bürgerkriegsjahren” (Krauss 1997a: 455).² Mit dieser Dichtung befasst sich ein erstes Mal wenig später in “Ein

-
- ¹ *Die Wandlung* wird von 1945 bis 1949 in Heidelberg unter Mitarbeit von Karl Jaspers, Werner Krauss und Alfred Weber von Dolf Sternberger herausgegeben. – Hans-Jörg Neuschäfer geht in seinem Beitrag zum Marburger Krauss-Kolloquium, “Die spanische Route im Lebensweg von Werner Krauss”, vor allem auf dessen Faszination durch den Krausismo und sein Cervantes-Buch ein (Neuschäfer 2003).
 - ² Wahrscheinlich spielt Krauss mit den “Verirrungen” auf Dichter wie Dionisio Ridruejo an, von dem er 1942 in den *Romanischen Forschungen* eine Auswahl von Gedichten, die Ridruejo als Mitglied der *División Azul* in Russland geschrieben hat, zusammenstellt und den er einleitend als “die stärkste und sicherste Hoffnung [...] unter den in Spanien verbliebenen Dichtern” bezeichnet (Krauss 1997: 440). 1972 kann in Bonn noch eine Dissertation von Hans-Peter Schmidt, *Dionisio Ridruejo. Ein Mitglied der spanischen “Generation von 36”* (Romanisches Seminar), erscheinen, in der Krauss nicht einmal im Literaturverzeichnis auftaucht.

spanisches Vermächtnis. Betrachtungen zu García Lorcás ‘Zigeunerromanzen’” (Krauss 1949) und fast eineinhalb Jahrzehnte danach sollte er erneut zur Bürgerkriegsthematik zurückkommen, auch wenn die Entstehungsgeschichte seines grundlegenden Aufsatzes “García Lorca und die spanische Dichtung” schon zur Zeit des “Spanien-Abgrund-Essays” beginnt.³ In dem in den *Studien und Aufsätze* von 1959 erschienenen Beitrag setzt sich Krauss nicht nur mit García Lorca oder Alberti auseinander, sondern zieht eine Verbindung von der 27er Generation zur Bürgerkriegsdichtung:

Für die spanische Dichtung konnte der Bürgerkrieg nur darum zu einer einzigartigen Bewährungsprobe werden, weil in dieser Dichtung schon vorher der Durchbruch zum unversieglischen Leben der Volksüberlieferung geglückt und damit ein unabsehbarer Horizont erschlossen war (Krauss 1997b: 474).

Auf den folgenden Seiten geht Krauss dann auf “einen schon 1937 gesammelten Romanzero” ein, offensichtlich den von Emilio Prado zusammengestellten, García Lorca gewidmeten und illustrierten *Romancero general de la guerra de España*, der auf den schon im November 1936 erschienenen *Romancero de la guerra civil* von Manuel Altolaguirre folgt. Nachdem Krauss längere Passagen aus mehreren Romanzeros bekannter und anonymen Autoren zitiert hat, bilanziert er: “Durch die Verschmelzung des neuen Weltvernehmens mit den Traditionen der Volkspoesie war nicht das letzte, sondern das erste Wort der neuen spanischen Lyrik gesprochen” (Krauss 1997b: 482). Damit war eigentlich ein Forschungsprogramm skizziert, zumal wenig später in Italien der *Romancero de la resistencia española*, herausgegeben von Dario Puccini, erscheint, der allerdings vor allem die großen und nicht nur spanischen Namen versammelt. Warum es nach dieser Krauss’schen Ouvertüre in der DDR-Romanistik längere Zeit kaum zu Studien über die Bürgerkriegsliteratur und insbesondere über das von Krauss zu Recht so genannte “erste Wort der neuen spanischen Lyrik” gekommen ist, lässt sich vor allem aus den Bedingungen der Romanistik in den ersten Nachkriegsjahrzehnten erklären. Es gilt aber auch anzudeuten, weshalb in der Romanistik der Bundesrepublik trotz weit besserer institutioneller Voraussetzungen ein solches Projekt erst gar nicht konzipiert werden konnte. Noch mehr erstaunt, zu-

3 Siehe “Editorische Anmerkungen” (Krauss 1997: 736-741).

mindest aus heutiger Perspektive, dass in beiden Romanistiken die außergewöhnliche Situation von Literatur, Kunst und Medien zur Zeit des Bürgerkrieges im Sinne einer exemplarischen Intermedialität, wenn überhaupt, so noch einmal viel später wahrgenommen wird; symptomatisch dafür scheint, dass Martin Franzbach noch 1978 "Die deutschsprachige Exilliteratur über den Spanischen Bürgerkrieg" als "Eine Aufgabe der vergleichenden Literatur- und Sozialgeschichte" bezeichnen kann (Franzbach 1978), freilich auch damals noch, ohne die spanisch- und anderssprachige Literatur oder gar Kunst und Medien mit einzubeziehen.

Angesichts solcher Erwartungen muss jedoch die Ausgangslage der Romanistik in SBZ und DDR nach 1945 berücksichtigt werden. In der bislang umfassendsten Analyse der "Anfangsjahre der Romanistik in der DDR" stellt Gerdi Seidel in ihrer "Schlussbemerkung" fest:

Die Tatsache, dass sich die Romanistik hauptsächlich mit Sprachen, Literaturen und Kulturen befasste, die im Lager des Klassenfeindes beheimatet waren, legte das Fach von vornherein auf einen Status fest, gegen den seine Vertreter nicht ankamen.

Wenn sie fortfährt:

Dies galt selbst für Werner Krauss, dessen Plädoyer, aus der Erforschung der französischen Aufklärung [...] Impulse für die Gegenwart zu ziehen, unter den Bedingungen des Kalten Krieges nur begrenzte Wirkung entfalten konnte (Seidel 2005: 300),

dann relativiert sich die Frage nach der Bürgerkriegsforschung. Wenn es Krauss schon mit einer Thematik wie der durch die Gründungsväter des Marxismus nobilitierten Aufklärung nur begrenzt gelungen sein sollte, "Wirkung" zu entfalten, wobei man Art und Umfang der "Begrenzung" noch diskutieren müsste, um wie viel weniger konnte dann eine umfassende Forschung zur Literatur und Kultur der dreißiger Jahre in Spanien Wirkung entfalten angesichts der Tatsache, dass die Sieger des Bürgerkrieges in Spanien weiter dominierten und der größere Teil der Exilautoren in die westliche Hemisphäre gegangen war und weiterhin dort lebte. Und im Übrigen setzten die Studierenden- und damit auch die Wissenschaftlerzahlen sowie der Status des Französischen an den Schulen, angesichts des Russischen als bald erster und des Englischen als der immer eindeutigeren zweiten Fremdsprache, der Weiterexistenz einer bedeutenden und umfassenden Romanistik notwendigerweise deutliche Grenzen.

Dies ist umso tragischer, als die Krauss'schen Denkschriften, Pläne, Strukturierungs- und Konzentrationsmodelle sowie das von ihm mit dem Essay "Literaturgeschichte als geschichtlicher Auftrag" 1950 vorgelegte methodische Konzept in jeder Hinsicht, und nicht nur für die DDR, zukunftsweisend waren. Zwar geht auch Krauss von einem "Vorrang der französischen Literaturgeschichte" (Seidel 2005: 132) aus, doch gelingt es ihm, Spanisch und Italienisch wenigstens als Nebenfächer zu erhalten (Barck 2008; Klein 2008; Schober 2008). Der Versuch, in Leipzig ein Zentrum für Iberoromanistik zu etablieren, scheitert Mitte der fünfziger Jahre; für die Lateinamerikanistik sollte das unter eher politisch-ökonomischen Prämissen ein Jahrzehnt später mit Erfolg in Rostock gelingen (Seidel 2005: 177, 184ff.). Den Leipziger Plänen ging nach der Wahl von Krauss in die Akademie der Wissenschaften der Versuch voraus, dort eine Abteilung für Hispanistik zu errichten, der er die Aufgabe übertragen wollte, mit Hilfe einer Materialsammlung zur Geschichte der ästhetischen Ideen in Spanien eine "Bedeutungsgeschichte der gesellschaftlich-literarischen Stammbegriffe" zu erarbeiten (Seidel 2005: 205-206) – ein früher Vorläufer der von seinen Schülern wie Karlheinz Barck und Martin Fontius fünfzig Jahre später realisierten *Ästhetischen Grundbegriffe* (Barck/Fontius et al. 2000-2005) Wie bekannt, kann es weder zu dem einen noch dem anderen hispanistischen Schwerpunkt kommen, was sowohl institutionelle wie politische Gründe gehabt haben dürfte. Die Franco-Diktatur schloss direkte Beziehungen zu Spanien praktisch aus, und institutionell war die DDR-Romanistik zumindest anfangs kaum in der Lage, mehrere Schwerpunkte zu bilden. So wird die von Krauss betriebene Gründung der "Arbeitsstelle zur Geschichte der französischen und deutschen Aufklärung" innerhalb der Akademie der Wissenschaften Mitte der fünfziger Jahre zu dem auch im internationalen Vergleich ausgesprochen innovativen interdisziplinären Forschungsprojekt der DDR-Romanistik. Das bedeutet nicht, dass Krauss seine hispanistischen Interessen aufgegeben hätte, wie etwa der große García Lorca-Essay des Jahres 1959 belegt.⁴ Es heißt aber, dass er sich in den sechziger Jahren vor allem der Aufklärungsforschung widmen wird

4 1951 hatte Krauss eine Arbeit über *Altspanische Drucke im Besitz der außerspanischen Bibliotheken* (Berlin 1951) vorgelegt, dies steht offensichtlich in Zusammenhang mit den Leipziger Plänen für ein Iberoromanisches Zentrum.

und in Verbindung mit der Rostocker Lateinamerika-Schwerpunktsetzung spielt die spanische Literatur und Kultur des 20. Jahrhunderts zunächst einmal keine wichtigere Rolle.

Die Schwerpunktbildung im Bereich der französischen Sprache, Literatur und Kultur prägt auch die auf Betreiben von Victor Klemperer und Rita Schober seit langem geplante Gründung einer eigenen Zeitschrift für die DDR-Romanistik: die *Beiträge zur Romanischen Philologie*, deren erstes Heft Anfang 1962 erscheint. Es fällt nicht nur auf, dass die Aufklärungsforschung, mit der die DDR-Romanistik schnell internationale Beachtung und auch Bewunderung erfahren hat, dort kaum vertreten ist. Vor allem aber spielt die spanische Literatur und Kultur, insbesondere jene des 20. Jahrhunderts, in dieser Zeitschrift praktisch keine Rolle. Zwar veröffentlicht die Zeitschrift 1966 einen García Lorca gewidmeten Beitrag von Carlos Rincón (*Yerma* de Federico García Lorca – ensayo de introducción), dessen Schlusssatz nach einer Anspielung auf den García Lorca-Aufsatz von Krauss lautet: “Aquí y allí es entonces todo el destino de España el que aparece en juego” (Rincón 1966: 98), doch danach werden keine Aufsätze zur spanischen Literatur oder Kultur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts publiziert, wenn man von mehreren Pablo Neruda gewidmeten Beiträgen absieht, von denen zwei sich mit “Pablo Neruda und Spanien” auseinandersetzen (Dill 1978; Schnelle 1978; Plesch 1985). In dem Aufsatz mit diesem Titel geht Christel Schnelle ausführlich auf die intensiven Beziehungen von Neruda zur spanischen Literatur seiner Zeit und speziell den Autoren der 27er Generation ein (etwa: “Werner Krauss betonte in seinem Aufsatz über die spanische Dichtung besonders das Beispiel Albertis für die neuen Möglichkeiten der Lyrik im Dienste der proletarischen Freiheitsbewegung”) (Schnelle 1984: 224)⁵ und unterstreicht die Auswirkungen der Bürgerkriegserfahrung auf Nerudas Dichtung:

Inmitten des Blutes auf der Straße entdeckte Neruda das Leben. Er war erschüttert über das, was sich seinen Augen darbot, und es drängte ihn, Partei zu ergreifen. Durch den Akt der Parteinahme band er das Schicksal des Dichters an das der mit ihm befreundeten Menschen, in deren

5 Der Beitrag *Madrid en el itinerario de Neruda* von Luis Sáinz de Medrano (1987: 219-226) geht demgegenüber trotz der Hinweise auf *España en el corazón* kaum auf Nerudas Bürgerkriegserfahrung ein.

Namen er zum Mitdenken und zur Solidarität aufrief, indem er wiederholt aufforderte: “Venid a ver!” (Schnelle 1984: 225).

Erst zum 50. Jahrestag des Ausbruchs des Krieges sollte es im 26. Jahrgang (1987) einen “Schwerpunkt: Spanien 1936/1937”⁶ geben. Und in der anderen in dieser Hinsicht wichtigen Zeitschrift, den *Weimarer Beiträgen*, erscheinen zwar nicht wenige Beiträge zur deutschsprachigen Exilliteratur und insbesondere Spanienberichten, -reportagen oder -gedichten, doch auch dort gibt es erst aus Anlass des 50. Jahrestags einen Schwerpunkt zum “Kampf um Spanien” (so der Titel des Aufsatzes von Kurt Schnelle); auf beide Dossiers werde ich zurückkommen.

Nun würde freilich ein falsches Bild entstehen, wenn aus der spezifischen Situation der Romanistik in der DDR geschlossen würde, dass im Rest der deutschsprachigen Romanistik alles anders und besser sei. Zwar erscheinen aufgrund der Breite und Größe der Romanistik in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz ungleich mehr Aufsätze und vor allem auch Dissertationen oder andere Monographien, die sich Schriftstellern der zwanziger und dreißiger Jahre widmen, die nach 1939 wegen ihres republikanischen Engagements oder aus Ablehnung der Franco-Diktatur ins Exil gehen, doch das bedeutet nicht automatisch, dass dieses Engagement thematisiert würde oder Texte, die ihm Rechnung tragen, aus dieser Perspektive analysiert würden. Der Ton wird gewissermaßen von der größten romanistischen Autorität, Ernst Robert Curtius, vorgegeben. Bei drei Gelegenheiten beschäftigt er sich mit Jorge Guillén, und die Tatsache, dass der Dichter ins Exil gehen musste, findet nicht einmal Erwähnung. “The poetry of Guillén is a self-sufficient statement”, konstatiert er 1954, denn “Poetry becomes a defining function, the most overt Fruition of life: *Gracia de vida extrema, poesía!*” (Curtius 1954: 224, 226).⁷ Es überrascht kaum, dass Nachwuchswissenschaftler im Westen diesen Vorgaben folgen. 1955 erscheint Georg Rudolf Linds Dissertation *Jorge Guilléns ‘Cántico’. Eine Motivstudie* (Lind 1955), die in mehrfacher Hinsicht exemplarisch ist. Zum einen hat sie programmatischen Charakter, da sie als erster Band der von Fritz Schalk, der institutionell

6 *Beiträge zur Romanischen Philologie*.

7 Die beiden anderen Texte zu Guillén finden sich in der *Neuen Schweizer Rundschau* (September 1951) und in der Deutschen Ausgabe von Guillén (1952).

dominierenden Figur der westdeutschen Nachkriegsromanistik, ins Leben gerufenen "Analecta Romanica" veröffentlicht wird. Und zum anderen ist ihre motivgeschichtliche Ausrichtung charakteristisch für eine Fülle von Arbeiten dieser Epoche, die es gestattet, von jeglichem extraliterarischen Kontext abzusehen. Zwar wird einmal "eine ekelerregende Bestandsaufnahme menschlichen Handelns, die von Weitem an des Dichters Emigration aus seinem Vaterland denken läßt" erwähnt, doch nur um wenig später zu schlussfolgern:

Er teilt das Ohnmachtgefühl des Intellektuellen gegenüber den geschichtlichen Mächten. Aber sich und seine Ordnungen wird er nicht dem Chaos opfern. Vor der Agression [sic] des Bösen zieht er sich auf das Allerheiligste "einer eigenen Insel" zurück (Lind 1955: 129).

Auf eine solche Insel der Abstinenz scheint sich die westdeutsche Romanistik insgesamt zurückzuziehen. Das gilt schon für den ersten García Lorca gewidmeten Aufsatz von Gerda Zeltner-Neukomm aus dem Jahre 1949 (Zeltner-Neukomm 1949) ebenso wie für Untersuchungen zum Pflanzenmotiv bei Juan Ramón Jiménez (Grass 1962), für die Hamburger Habilitationsschrift *Der metaphorische Kosmos der modernen spanischen Lyrik (1936-1956)* (Lorenz 1961), "Die Welt der Dinge in der spanischen Lyrik des 20. Jahrhunderts" (Kellermann 1953) oder *Das volkstümliche Element in der modernen spanischen Lyrik*. Dort bringt es der Verfasser Arnold Hottinger fertig, über García Lorcás "Guardia civil española" des *Romancero gitano* zu schreiben, ohne den Bürgerkrieg oder Lorcás Schicksal zu erwähnen, und "das Ziel der Gedichte von Miguel Hernández" wird jenes "der klassischen Dichtung: Klärung, Harmonie, Einordnen dessen, was ihn wild und ungebändigt bedrängt" (Hottinger 1962: 77).

Diese Abstinenz gilt auch für die ersten Arbeiten von Horst Baader. Lässt sie sich bei der Pedro Salinas gewidmeten Dissertation (Baader 1955) vielleicht noch rechtfertigen, so zeigt die längere Studie "Die 'Modernität' der spanischen Gegenwartslyrik" schon mit ihrem Untertitel, von welchem anderen Paradigma sich die westliche Romanistik leiten lässt: "Hispanistische Randbemerkungen zu Hugo Friedrichs *Die Struktur der modernen Lyrik, von Baudelaire bis zur Gegenwart*". Zwar versucht Baader nicht ohne Erfolg, die von Friedrich postulierte, sich ausschließlich der Form widmende Modernität infrage zu stellen, trotz einiger Andeutungen versagt er sich jedoch jeglichen Hinweis auf das Engagement der von ihm als Beleg angeführten

Autoren (Aleixandre, Alberti, García Lorca, Jiménez oder Antonio Machado), um es bei Friedrich-kritischen Formulierungen zu belassen, wie auf Aleixandre bezogen: “Aussagen, die deutlich zeigen, wie das Dichten in Spanien gerade nicht zunehmend dunkel, esoterisch und unsentimental ist” (Baader 1958: 103).

So kommt der Münchener Dissertation von Juan Cano Ballesta: *Die Dichtung des Miguel Hernández. Eine stilistische Untersuchung* (1963), die noch im gleichen Jahr in Spanien unter dem Titel *La poesía de Miguel Hernández* in der “Biblioteca Románica Hispánica” von Dámaso Alonso erscheint, das Verdienst zu, auf die Existenz einer anderen Dichtung in Spanien hingewiesen zu haben, auch wenn nicht vergessen werden sollte, dass Dámaso Alonso Hernández als “genialen Epigonen” bezeichnet hat. Wenn Cano Ballesta in seiner “Conclusión” feststellt: “Toda su lírica se desenvuelve en una circunstancia histórica concreta” (Cano Ballesta 1963: 260) oder “había comenzado a crear poesía social y realista en ritmos épico-líricos” (Cano Ballesta 1963: 262), so schränkt er dies gleichwohl in seiner Reichweite ein, wenn er in Hinblick auf *Viento del pueblo* meint: “el entusiasmo bélico y la improvisación de circunstancias entregan al poeta a merced de su inspiración” (Cano Ballesta 1963: 265) oder wenn er Hernández eine “tendencia mimética enraizada en la esencia misma de la personalidad hernandiana” unterstellt (Cano Ballesta 1963: 15). Von einer Berücksichtigung der Ausnahme- und Aufbruchsituation von Kunst und Literatur der republikanischen Seite des Krieges kann bei einem Werk, das 1963 in Spanien erscheint, verständlicherweise keine Rede sein.

Den Höhepunkt der Untersuchungen auf westlicher Seite und in gewisser Weise die Bilanz der ‘modernen Lyrik in Spanien’ repräsentiert Gustav Siebenmanns gleichnamige Habilitationsschrift des Jahres 1965, die in den folgenden Jahrzehnten das Standardwerk bleiben sollte. Der Absicht, eine Stilgeschichte der Moderne zu schreiben, die sich auf Hugo Friedrich und Emil Staiger beruft, ordnen sich Aufbau und Thematik unter, sodass erst im Schlusskapitel “Die Abkehr von der Moderne” der Kontext des Bürgerkrieges eine Rolle spielt. Eingestimmt wird der Leser durch eine Bewertung Nerudas: “Seine Dichtung hatte im Dienste der marxistischen Ideologie ihre literarischen Qualitäten auch weitgehend eingebüßt” (Siebenmann 1965: 237). Der Bürgerkrieg selbst wird dann mit der Bemerkung: “Man hat die Grup-

pe [Hernández u.a.] als ‘Generación del 36’, als ‘Promoción de la República’, auch als ‘zerschlagene’ oder ‘verlorene’ Generation bezeichnet” (Siebenmann 1965: 242) abgetan, um zum *tremendismo* und den neo-klassizistischen Strömungen der innerspanischen *posguerra* überzugehen. Freilich setzt Siebenmann mit der seine Untersuchung abschließenden Interpretation eines Hernández-Gedichts (“Canción última”, aus *El hombre acecha*) ein zukunftsweisendes Zeichen: Ihm wird das “echte Pathos” attestiert, “das nach 1952 Hernández zu einem Vorbild der Jüngeren machen sollte” (Siebenmann 1965: 251). Zum einen hätte dieser Verweis auf die spanische Nachkriegsdichtung durch eine ausführlichere Behandlung der Bürgerkriegsdichtung nur an Prägnanz und Gewicht gewinnen können, zum anderen hätte eine solche Perspektive vielleicht auch die Bedeutung der Bürgerkriegsdichtung als eines “Modells politischer Kunst” (Held 2006: 13) im 20. Jahrhundert besser erkennen lassen.

Dies ändert sich in der DDR-Romanistik seit der Mitte der Sechziger Jahre, angefangen und wohl auch angestoßen durch den schon erwähnten García Lorca-Aufsatz von Carlos Rincón. Am Beispiel von *Yerma* und unter Hinweis auf García Lorcás *La Barraca* zeigt er, dass ein neues Theater entsteht: “Republicana, *Yerma* es una pieza escrita en la perspectiva del teatro que Lorca define distinguiéndolo de la ‘comedia corriente de los tiempos actuales’: la tragedia”, eine Tragödie freilich die “un teatro de nuestro tiempo” (Rincón 1966: 67) sein will. Zwar geht Rincón nur einleitend auf diese Theaterrevolution und auf die damit verbundene Publikumskonzeption ein, doch er gibt mit seiner marxistischen Lorca-Interpretation in der Folge von Werner Krauss ganz offensichtlich den Anstoß für weitere Studien, auch wenn deren Frequenz in Proportion zur Ausstattung der DDR-Romanistik und vor allem zur schwierigen Situation der Hispanistik (siehe oben) gesehen werden muss. Unter diesen Voraussetzungen ist die Bilanz beeindruckend. Zwar wird selten der Bürgerkrieg direkt thematisiert, doch sowohl für die Rezeption der 27er Generation, sei es in den Lorca-Editionen von Rincón, sei es in den zahlreichen Übertragungen der Gedichte von Alberti, Aleixandre, Cernuda, Guillén, Vallejo und natürlich Neruda durch Erich Arendt, wie für die Untersuchungen zur *posguerra*-Literatur, etwa zu Cela oder zu Juan Goytisolo (Barck 1968; 1969), gilt, dass der Bürgerkrieg immer die implizite Referenz darstellt. Ein Beleg für diese Bedeutung des Bürgerkriegs sind die

Ausgaben von und die Studien zu Miguel Hernández. Vier Jahre nach dem García Lorca-Aufsatz von Rincón erscheint die große, Miguel Hernández gewidmete Arbeit von Karlheinz Barck im Band 5/6 der von Werner Bahner herausgegebenen Reihe *Zur Gegenwartsliteratur in den romanischen Ländern* (Bahner 1968-1970).⁸ Einleitend betont Barck die

Schlüsselstellung der Lyrik bei der Gestaltung der nationalen Problematik [...] die [zu] einer literarisch vermittelten Beteiligung aller Schichten des Volkes an der Entwicklung der modernen spanischen Lyrik (Barck 1970: 103)

geführt habe. Insbesondere in den beiden letzten Kapiteln (“V: Auf dem Wege zu einer revolutionären Dichtung; VI: Das Vermächtnis von Miguel Hernández: eine spanische Menschheitsdichtung”) widmet sich Barck der Lyrik und den Dramen, die in Zusammenhang mit dem Krieg entstanden sind, d.h. “eine neue Form eines revolutionären Agitationstheaters” (Barck 1970: 133) und “eine Dichtung [die] zur unmittelbaren Aktion wird” (Barck 1970: 148). Auch wenn man sich gewünscht hätte, dass hier die Verbindung zur Bürgerkriegsliteratur in anderen Sprachen gezogen worden wäre, was die zitierten Übersetzungen von Erich Arendt (und Katja Hayek-Arendt) ja nahe legen,⁹ wird damit doch erstmals verdeutlicht, dass in und um den Bürgerkrieg eine neue Literatur entsteht, in der das Volk nicht nur Objekt oder Adressat der Kunst ist. Während Georg Lind in seinem “Hernández-Artikel” der *Romanischen Forschungen* 1954 noch vom “Verhängnis einer Zeit spricht, die kaum noch in der Lage ist, das Ästhetische vom Ideologischen zu trennen” (Lind 1954: 317),¹⁰ gelingt es Barck zu zeigen, dass die Synthese beider die Voraussetzung einer neuen Literatur bildet. Und 1972 gibt Barck bei *Volk und Welt* eine Sammlung von Gedichten von Hernández, nachgedichtet von Erich Arendt und, illustriert von Josep Renau, unter dem Titel *Der Ölbaum schmeckt nach Zeit* heraus. In diesem Zusammenhang steht auch die

8 Die Hernández-Studie fällt insofern aus dem Rahmen, als sie der einzige Beitrag zur Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist.

9 1965 war bei Kiepenheuer & Witsch eine zweisprachige Auswahl von Gedichten/*Poemas* in der Übersetzung von Erich Arendt und Katja Hayek-Arendt erschienen.

10 Lind gelingt abschließend auch die schlimm-verharmlosende Formulierung: “Die Erde riß ihn an sich, als er eben die höchste menschliche und künstlerische Reife erreicht hatte” (Lind 1954: 344).

große, von Carlos Rincón zusammengestellte Lyrik-Anthologie *Metamorphose der Nelke. Moderne spanische Lyrik*, die 1968 bei Reclam (Leipzig) erscheint und in der erstmals auch Romanzero-Gedichte in größerem Umfang berücksichtigt werden.

Die Bedeutung der Verbindung des Ästhetischen und des Ideologischen betont auch Werner Krauss in den der Bürgerkriegssituation gewidmeten Passagen der Einleitung seines Spanienbuchs. Er erblickt im Bürgerkrieg den Konflikt um die Erfüllung der krausistischen "Erziehungsträume":

Wenn die spanische Intelligenz dem in der menschlichen Wildnis aufgewachsenen Gefährten das Wissen vermittelt, wird sie selbst durch das spanische Volk in die Schule einer neuen Bewußtseinsbildung genommen. Überall flackern Gespräche aus allen Schützengräben, Fetzen von Dialogen, die immer das Letzte berühren und eine Brücke des Einvernehmens in immer neuem Anlauf erproben (Krauss 1972: 31).

Leider gehen weder er selbst noch die Lyrik und Theater behandelnden Kapitel kaum auf diese Erprobungen, d.h. die Werke von professionellen und vor allem Autoren des Volkes und die damit verbundenen literarischen Formen, die während des Bürgerkriegs entstehen, ein, es bleibt bei der Erwähnung der "Zeit des politischen Engagements" (Krauss 1972: 120) bei Alberti und der "poetisch gestalteten Vision menschlicher Selbstbefreiung" (Krauss 1972: 123-124) bei Hernández.¹¹ So bildet das Spanien-Buch des Jahres 1972, von dem Krauss größere Teile schon Ende der vierziger Jahre bei Rütten & Loening erscheinen lassen wollte,¹² zwar die Summe der Krauss'schen Arbeiten zum Spanien des 20. Jahrhunderts, doch eine Auseinandersetzung mit der so heterogenen und subversiven Bürgerkriegsliteratur war wohl, wie auch die problematische Auseinandersetzung mit dem spanischen Anarchismus im Schlusskapitel belegt ("Der Aufstieg des spanischen Proletariats", von Werner Krauss), zu Beginn der siebziger Jahre (noch) nicht möglich. Auch in seinen "Notizen zum spanischen Gegenwartsroman" aus dem Jahre 1972 ist der Bürgerkrieg implizit omnipräsent, nur selten jedoch, etwa aus Anlass von José María Giro-

11 Die vier einem Aufsatz von Rodríguez Richart entnommenen Seiten zum Theater, die sich dem Drama der fünfziger und sechziger Jahre widmen, wirken der Lyrik gegenüber deplatziert.

12 Siehe die "Editorische Anmerkung" zu "Spanien 1900-1965" (Krauss 1997: 598-615).

nellas Bürgerkriegstrilogie, erwähnt Krauss ausdrücklich die Kriegsfolgen: “Er leugnet nicht, daß ganz Spanien sich in ein einziges Gefängnis bzw. Konzentrationslager verwandelt hat, daß täglich Dutzende von leichtfertigen Todesurteilen vollstreckt werden” (Krauss 1972a: 290). Doch im spanischen Nachkriegsroman stellt Krauss eine weitgehende Abstinenz dem Bürgerkriegsthema gegenüber fest: “Der Bürgerkrieg ist für die Schriftsteller ein Tabu geworden” (Krauss 1972a: 292).¹³ Erstaunlich bleibt, dass er nicht nach den Gründen für diese Tabuisierung fragt, sondern lakonisch feststellt: “[...] das bleibt eine politische Frage, die wir hier nicht berühren wollen” (Krauss 1972a: 293).¹⁴ Es fällt schwer, hinter dieser Formulierung, die eine doppelte Lektüre geradezu nahe legt, nicht wiederum eine politische Frage zu vermuten, doch es macht noch aus der heutigen Perspektive betroffen, dass Krauss zu einer solch kryptischen Sprache gezwungen war.

Insgesamt kommt es in den späten sechziger und den frühen siebziger Jahren trotz solcher Tabus zu einer Renaissance der spanischen Literatur des 20. Jahrhunderts, sowohl durch Textausgaben und Anthologien wie auch durch größere Unersuchungen, in denen der Bürgerkrieg zwar nur selten im Zentrum steht, aber stets eine wichtige Rolle spielt.

Es sollte über ein Jahrzehnt dauern, bevor dem “Spanienkrieg” erneut größeres Interesse geschenkt werden sollte. In der westdeutschen Romanistik sieht dies im Übrigen nicht anders aus. Den Anfang macht dort die Studie von Manfred Lentzen: *Der spanische Bürgerkrieg und die Dichter* aus dem Jahre 1985, die die Vielfalt der Bürgerkriegskunst und -literatur zumindest andeutet, etwa wenn sie sich einer Zeitschrift wie *Mono azul*, dem Bürgerkriegstheater oder den Picasso-Gedichten von Alberti widmet. Auch wenn gezeigt wird, dass die Republik “enorme Anstrengungen unternommen [hat], mit Hilfe der Künstler und Schriftsteller ihre Position deutlich zu machen” (Lentzen 1985: 12) und dass versucht wird, “in der Mobilisierung der Volksmassen den Weg zur Behebung der Missstände und zur Erneuerung

13 Er räumt zwar ein, dass das nicht für Exilautoren – von Aub bis Sender – gilt, geht jedoch auf die Exilromane nur kurz ein und beschäftigt sich vor allem mit der innerspanischen Romanproduktion.

14 Ich danke Martin Vialon für diesen Hinweis.

des Landes” zu sehen (Lentzen 1985: 18),¹⁵ ist es doch bezeichnend, dass sich die Interpretationen auf die großen Namen konzentrieren und dass die in der DDR erschienenen Arbeiten, mit Ausnahme des Spanien-Buchs von Werner Krauss, keine Erwähnung finden. Immerhin schließt Lentzen sein Buch mit dem Satz: “Von der vermeintlich besiegten Republik gehen damit wesentliche Impulse für eine geistige Erneuerung Europas aus” (Lentzen 1985: 211). 1986 erscheint der von Günther Schmigalle herausgegebene Band *Der spanische Bürgerkrieg. Literatur und Geschichte*, dem weitere Arbeiten von Schmigalle folgen (Schmigalle 1986; 1996), in denen auch die nicht spanische Bürgerkriegsliteratur breit berücksichtigt wird. Im gleichen Jahr veröffentlicht Reinhold Görling seine Untersuchung ‘*Dinamita cerebral*’. *Politischer Prozeß und ästhetische Praxis im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939)* (Görling 1986), daneben sind natürlich die zahlreichen historischen Werke von Walther L. Bernecker hervorzuheben (Bernecker 2005; 2006; Bernecker/Brinkmann 2006). Doch von dem anders orientierten Werk von Hans-Jörg Neuschäfer: *Macht und Ohnmacht der Zensur. Literatur, Theater und Film in Spanien (1933-1976)* (Neuschäfer 1991) und von Einzelstudien abgesehen widmet die institutionell gut ausgestattete Romanistik des Westens der Bürgerkriegsliteratur in der Folgezeit keine Schwerpunkte, von größeren Projekten ganz zu schweigen.

In der DDR veröffentlichen die *Weimarer Beiträge* im Juli 1986 aus Anlass des 50. Jahrestages seines Ausbruchs den schon erwähnten Schwerpunkt zum “Kampf in Spanien”, ohne dass auf diesen Anlass explizit hingewiesen oder die Konzeption des Schwerpunktes begründet würde. Dafür gäbe es allerdings gute Gründe. Denn erstmals wird nicht nur das versucht, was Franzbach acht Jahre zuvor als “eine Aufgabe der vergleichenden Literatur- und Sozialgeschichte” eingefordert hatte, sondern es werden zumindest Beiträge zu einer komparatistischen Literatur- und Sozialgeschichte aus spanischer, russischer und deutscher Perspektive geleistet. In gewisser Weise stellt Kurt Schnelles Eröffnungsaufsatz “Der Kampf um Spanien. Schriftsteller und

15 In dem Rafael Albertis “Poesía comprometida” gewidmeten Kapitel geht Lentzen zumindest in einer längeren Fußnote auch auf die “Romanzero”-Volksdichtung ein, auch wenn er sich nicht explizit mit ihr beschäftigt.

Intellektuelle vor der Geschichte“ eine historisch-soziale Einführung in die Thematik dar. Wenn er seinen Beitrag mit den Worten schließt:

Im Weltmaßstab sollte eine Spanienliteratur, die sich mit der Zeit des Krieges beschäftigte und von den verschiedensten ästhetischen und ideologischen Positionen die Ereignisse und die Bedeutung des Kampfes beleuchtete, zu einer Fülle heranwachsen, die keine Entsprechung hat (Schnelle 1986: 1098),

so drängt sich die Forderung nach einer “vergleichenden” Literaturgeschichte geradezu auf. Schnelle präsentiert den Zusammenhang zwischen der Entwicklung der spanischen und jener der antifaschistischen Literatur in Europa und erblickt in der Zeitschrift *El Mono azul* und dem Protest Unamunos anlässlich des “Día de la raza” in Salamanca zwei signifikante Momente des Widerstandes. Karlheinz Kasper untersucht in seinem Beitrag “‘Spanien lebt in meinem Herzen’. Ilja Ehrenburg und der Spanienkrieg” die sowjetischen Reaktionen. Doch wegen der Konzentration auf Ehrenburg werden die anderen Schriftsteller und Journalisten nur erwähnt (Alexander Afinogenow, Owadi Sawitsch) und Michail Kolzow taucht zwar als Vorbild von Hemingways Roman auf, seine Werke und sein Schicksal werden jedoch verschwiegen. Weitere Beiträge befassen sich mit Eduard Claudius, Friedrich Wolf, Gustav Regler und Peter Weiss,¹⁶ wobei der Spanische Krieg eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielt, aber wie die Namen andeuten, durchaus lange tabuisierte Personen angesprochen werden (Hiebel 1986; Hammer 1986; Schiller 1986; Kliche 1986). Zwei Beiträge setzen sich besonders intensiv mit den spezifischen Formen und Funktionen der Bürgerkriegsliteratur auseinander. Silvia Schlenstedt schildert nicht nur die Breite des Engagements und der Produktion deutschsprachiger Autoren, sondern verdeutlicht insbesondere, dass es “wie nirgends sonst damals hier zu unmittelbaren Mitteilungsformen aus dem ‘Alltag’ der Schreibenden kam [...] für den und

16 Die schwierige Weiss-Rezeption in der DDR kann hier nicht behandelt werden, hingewiesen sei auf das Weiss-Kolloquium in Jena (11.-12.06.1986), das unter dem Titel “Alltag – Kunst – Proletarische Subjektwerdung. Kolloquium über die ‘Ästhetik des Widerstands’ anlässlich des 70. Geburtstags von Peter Weiss” in der *Wissenschaftlichen Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena* (Hrsg. Sigrid Lange), Jg. 36 (1987), Heft 3, veröffentlicht worden ist. Einige Beiträge berühren den Kontext des Spanienkrieges. Ich danke Martin Vialon für diesen Hinweis.

aus dem heraus geschrieben wurde” (Schlenstedt 1986: 1137).¹⁷ Christel Schnelles Untersuchung “Zur Romanzendichtung im Spanienkrieg” kann sich auf die unterschiedlichen Romanzero-Ausgaben beziehen, unter denen *No Pasarán! Romanzero aus dem Freiheitskampf des spanischen Volkes* von Horst Lothar Theweleit aus dem Jahre 1959 hervorgehoben werden muss. Es gelingt ihr, überzeugend darzulegen, wie diese Gattung der spanischen Volksdichtung, “geprägt durch die individuelle Sensibilität ihrer Verfasser [...] eine sehr wirk-same Dichtung” des “arte de urgencia” (Schnelle 1986: 1103) bildet, wie an zahlreichen Beispielen belegt wird.¹⁸ Wenn dieser Schwerpunkt noch Beispiele aus Kunst, Film oder Musik mit einbezogen hätte, wäre noch deutlicher geworden, wie sehr alle Bereiche von Kunst und Literatur, inklusive der Medien, während des Krieges neue Formen entwickeln, welche die unser Kolloquium begleitende Aus-stellung wenigstens ansatzweise gezeigt hat.

Auch beim “Schwerpunkt: Spanien 1936/1937” der *Beiträge zur romanischen Philologie* des Jahres 1987 erstaunt das Fehlen einer Einleitung oder des Versuchs einer Synthese der Beiträge. Drei der fünf Aufsätze widmen sich dem Internationalismus aus romanistischer Perspektive. Renate Frank am Beispiel von Paul Nizan (“Paul Nizan: A l’aide de la République Espagnole!”), Erich Kalwa an jenem Jaime Cortesao (“Die Verantwortung des Intellektuellen vor der Geschichte: Jaime Cortesao und der national-revolutionäre Krieg in Spanien”) und Katrin Kaufmann an dem Pablo de la Torriente Braus (“Pablo de la Torriente Brau – ein Kubaner im Spanienkrieg”) (Frank 1987; Kalwa 1987; Kaufmann 1987). Die Reportage-Artikel der Spanienreise, die Nizan schon vor Ausbruch des Krieges unternimmt, wobei keine genauen Daten genannt werden, werden wie folgt resümiert: “Diese Klarsicht der Darstellung ist bei Nizan von der Einsicht in die Ge-schichte getragen, vom Bewußtsein ihrer Tragik und zugleich von

17 Silvia Schlenstedt hatte schon 1981 gemeinsam mit Klaus Hermsdorf und Hugo Fetting den Band *Exil in den Niederlanden und in Spanien* bei Reclam (Leipzig) herausgegeben (Schlenstedt 1981).

18 Hans Ulrich Gumbrecht blickt auf diese Epoche, ohne die “Volksdichtung” der Romanzeros explizit zu erwähnen, vom Standpunkt eines vom naiv wirkenden Engagement ‘gerührten’ Nachgeborenen: “In welcher Welt mußte einer leben, um auf ‘tintengeladene Gewehre’ [...] zu setzen. [...] Ist es wirklich nur ein halbes Jahrhundert her, daß man glaubte, so gegen die Gewalt der Bomben und Panzer einen Krieg gewinnen zu können?” (Gumbrecht 1990: 896).

Zuversicht in die Möglichkeiten des Menschen“, was für die Verfasserin zählt, ist vor allem das Selbstverständnis Nizans, „jeden beliebigen Gegenstand vom Standpunkt des Proletariats aus“ zu erfassen (Frank 1987: 14). Jaime Cortesao wird als Vertreter des portugiesisch-republikanischen Widerstands präsentiert, der von Spanien aus versucht, das Salazar-Regime zu schwächen und zu stürzen. Der Aufsatz ist ein Beitrag zur Geschichte des Engagements von Intellektuellen – Literatur und Kunst spielen dabei keine Rolle. Und die Briefe und Reportagen Pablo de la Torriente Braus sollen belegen, dass er „im Kampf der Spanier [...] den Kampf aller fortschrittlich gesinnten Kräfte gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg sah“ (Frank 1987: 14). Selbst wenn er einen Artikel „Cuatro muchachos en el frente“ widmet, wird auf den späteren Umgang mit den „milicianas“ nicht einmal hingewiesen. Demgegenüber widmen sich die Aufsätze von Gerhard Schewe und Christel Schnelle mit dem Theater einer zentralen Institution des literarisch-künstlerischen Engagements. Gerhard Schewe illustriert an Entstehungsgeschichte und Struktur von Rafael Albertis *Noche de guerra en el museo del Prado* (1956), in welchem Ausmaß dieses Stück dank seiner Intermedialität (die Figuren von Velázquez-, Tizian- oder Goya-Gemälden „agieren auf der Bühne neben Milizionären“ (Schewe 1987: 31), so Stephan Hermlin in einem Brief an Brecht vom 19.12.1955) und seiner Zeitebenen (die der Epoche Goyas, jene des belagerten Madrid und die des exilierten Alberti) in der Lage ist, zum „Sinnbild für das Verhältnis von Volk und Kultur ebenso wie für die Entscheidung von Barbarei und Humanismus, die Menschheitsfrage von Krieg und Frieden“ (Schewe 1987: 42) zu werden. Der Beitrag von Christel Schnelle zum „Revolutionären Theater in Spanien“ ist dennoch der einzige, der sich zentral der Frage des Verhältnisses von Volk und Kultur widmet. Hier wird der beeindruckenden Breite der Theaterdiskussionen und Theorien sowie der Praxis des Bürgerkriegstheaters umfassend Rechnung getragen, die etwas entstehen ließen, „das man im Sinne Romain Rollands mit Fug und Recht als ‘Theater des Volkes’ bezeichnen kann“ (Schnelle 1987: 43). Insbesondere die Passagen, die sich mit den „Guerrillas del teatro“ beschäftigen, illustrieren die Einzigartigkeit dieses Theaters, in dem die soziale zugleich eine künstlerische Revolution bewirkt und Kunst und Leben zusammengeführt werden. Solche Artikel hätte man sich in diesem Schwerpunkt auch für die Lyrik gewünscht.

Die Rezeption der spanischen Bürgerkriegsliteratur in der DDR-Romanistik ist also durch zwei etwa gleich lange Phasen geprägt. In den ersten zwanzig Jahren, von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis Mitte der sechziger Jahre, geht praktisch nur Werner Krauss auf diese Thematik ein. Da zur gleichen Zeit die deutschsprachige Spanienkriegsliteratur in der DDR eine Blütezeit erlebt, ist diese Abstinenz zweifelsohne mehr der Situation der Romanistik als historischen oder ideologischen Präferenzen geschuldet. Dass es in der westlichen Romanistik anders, aber nicht besser aussieht, habe ich anzudeuten versucht. In den folgenden 25 Jahren kommt es dann zu einer intensiveren Auseinandersetzung, die ihren Höhepunkt in den beiden Schwerpunkten aus Anlass des 50. Jahrestages des Kriegsausbruchs findet. Aber offensichtlich bedurfte es grundlegender Veränderungen im politischen Klima zwischen Ost und West, damit solche Projekte realisiert werden konnten. Denn die Tatsache, dass jemand wie Werner Krauss Anfang der siebziger Jahre in Hinblick auf den Spanischen Krieg von politischen Fragen spricht, die er nicht berühren möchte, verweist deutlich auf Grenzen, die offensichtlich nicht überschritten werden durften.

So können sich erst die beiden Zeitschriften-Schwerpunkte innovativ mit dem Bürgerkrieg auseinandersetzen, selbst wenn sie sich auf den Bereich der Literatur beschränken. Jener der *Beiträge zur romanischen Philologie* begrenzt sich, angesichts des Publikationsorgans verständlicherweise, mit einer Ausnahme auf die spanischsprachige Literatur. Jener der *Weimarer Beiträge* bietet dank der Einbeziehung der deutschen und sowjetischen Literatur ein größeres Panorama. Was fehlt und wohl auch unmöglich war, ist die Einbeziehung der Vielfalt des spanischen wie des internationalen Engagements, insbesondere seitens der Anarchisten und Trotzisten. Und diese Leerstelle erklärt wohl auch, weshalb die Spontaneität zahlreicher literarisch-künstlerischer Manifestationen, die tendenziell die Trennung zwischen Kunst und Leben aufheben konnten, etwa die Publikationen der *Mujeres libres*, nur ansatzweise Berücksichtigung findet. In gewisser Weise wird damit im Bereich von Kunst und Literatur die gleiche Ordnung etabliert, wie sie den Übergang vom spontanen und revolutionären Widerstand zur regulären Armee auf Seiten der Republik charakterisiert. Dennoch bilden die Schwerpunkte der beiden Zeitschriften noch aus heutiger Perspektive erste Beiträge zu einer vergleichenden Litera-

turgeschichte des Spanischen Krieges, die bis heute ein Desiderat darstellt, zumal wenn “der Krieg in Spanien objektiv das Herzstück der europäischen Geschichte ausmacht”, denn “er steht im Zentrum eines der bedeutendsten und besonders dramatischen Augenblicke des 20. Jahrhunderts”, wie Jorge Semprún zur Eröffnung der Ausstellung im Ibero-Amerikanischen Institut sagte. Sie verdeutlichen aber auch, dass es heute mit einer vergleichenden Literaturgeschichte allein nicht mehr getan ist, sondern dass Kunst und Medien mit einbezogen werden müssen. Dazu soll dieser Tagungsband einen Beitrag leisten.

Literaturverzeichnis

- Baader, Horst (1955): *Pedro Salinas. Studien zu seinem dichterischen und kritischen Werk*. Dissertation Universität Köln.
- (1958): “Die ‘Modernität’ der spanischen Gegenwartslyrik”. In: *Romanische Forschungen*, Jg. 70, S. 91-110.
- Bahner, Werner (Hrsg.) (1968-1970): *Zur Gegenwartsliteratur in den romanischen Ländern. Studien und Berichte*. Bde. 1/2, 3/4, 5/6. Berlin: Akademie.
- Barck, Karlheinz (1968): “Camilo José Cela und der Aufbruch des spanischen Gegenwartsromans”. In: Bahner, Werner (Hrsg.): *Zur Gegenwartsliteratur in den romanischen Ländern. Studien und Berichte*. Bd. 1/2. Berlin: Akademie, S. 10-28.
- (1969): “Señas de identidad. Anmerkungen zu Juan Goytisolos neuem Roman”. In: Bahner, Werner (Hrsg.): *Zur Gegenwartsliteratur in den romanischen Ländern. Studien und Berichte*. Bd. 3/4. Berlin: Akademie, S. 23-58.
- (1970): “Miguel Hernández”. In: Bahner, Werner (Hrsg.): *Zur Gegenwartsliteratur in den romanischen Ländern. Studien und Berichte*. Bd. 5/6. Berlin: Akademie, S. 99-176.
- (2008): “Werner Krauss/Rita Schober. Briefe 1951-1975”. In: *Lendemains*, Jg. 33, H. 130/131, S. 249-281.
- Barck, Karlheinz/Fontius, Martin et al. (Hrsg.) (2000-2005): *Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*. Stuttgart: Metzler.
- Bernecker, Walther L. (2005): *Krieg in Spanien 1936-1939*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- (2006): *Anarchismus und Bürgerkrieg. Zur Geschichte der Sozialen Revolution in Spanien 1936-1939*. Nettersheim: Graswurzelrevolution.
- Bernecker, Walther L./Brinkmann, Sören (2006): *Kampf der Erinnerungen. Der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936-2006*. Nettersheim: Graswurzelrevolution.
- Cano Ballesta, Juan (1963): *La poesía de Miguel Hernández*. Madrid: Gredos (Biblioteca Románica Hispánica).

- Curtius, Ernst Robert (1954): "The Poetry of Jorge Guillén – for Carl J. Burckhardt". In: *Hudson Review*, Jg. 7, Nr. 2, S. 222-227.
- Dill, Hans-Otto (1978): "Dante und Neruda". In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 17, S. 135-140.
- Frank, Renate (1987): "Paul Nizan: A l'aide de la République Espagnole!" In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 9-14.
- Franzbach, Martin (1978): "Eine Aufgabe der vergleichenden Literatur- und Sozialgeschichte: Die deutschsprachige Exilliteratur über den Spanischen Bürgerkrieg". In: Franzbach, Martin: *Plädoyer für eine kritische Hispanistik*. Frankfurt am Main: Vervuert, S. 61-77.
- Görling, Reinhold (1986): "*Dinamita cerebral*". *Politischer Prozeß und ästhetische Praxis im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939)*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- Grass, Brigitte (1962): *Weltbild und Lebensauffassung von Juan Ramón Jiménez im Spiegel des Pflanzenmotivs*. Dissertation. Hamburg.
- Guillén, Jorge (1952): *Der Lobgesang*. In *Auswahl und übertragen von E. R. Curtius*. Zürich: Die Arche.
- Gumbrecht, Hans Ulrich (1990): *Eine Geschichte der spanischen Literatur*. Bd. 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hammer, Klaus (1986): "Friedrich Wolfs 'Beaumarchais'. Am Schnittpunkt zweier Epochen". In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1156-1171.
- Held, Jutta (2006): "Politische Bilder im Spanischen Bürgerkrieg". In: Asholt, Wolfgang/Fähnders, Walter/Reinecke, Rüdiger (Hrsg.): *UPTHEREPUBLIC. Literatur und Medien im Spanischen Krieg*. Bielefeld: Aisthesis, S. 13-20.
- Hiebel, Irmfried (1986): "Über Helden, Heldentum und Heroismus. Anmerkungen zum Menschenbild in zwei Romanen von Eduard Claudius". In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1144-1155.
- Hottinger, Arnold (1962): *Das volkstümliche Element in der modernen spanischen Lyrik*. Zürich: Atlantis.
- Kalwa, Erich (1987): "Die Verantwortung des Intellektuellen vor der Geschichte: Jaime Cortesao und der national-revolutionäre Krieg in Spanien". In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 15-23.
- Kaufmann, Katrin (1987): "Pablo de la Torriente Brau – ein Kubaner im Spanienkrieg". In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 25-29.
- Kellermann, Wilhelm (1953): "Die Welt der Dinge in der spanischen Lyrik des 20. Jahrhunderts". In: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Jg. 27, S. 102-336.
- Klein, Wolfgang (2008): "Victor Klemperer/Rita Schober. Briefe 1948-1959". In: *Lendemains*, Jg. 33, H. 130/131, S. 214-248.
- Kliche, Dieter (1986): "Epos des Widerstandes. Zur 'Ästhetik des Widerstands' von Peter Weiss". In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1192-1213.
- Krauss, Werner (1941): "Falange Española und das spanische Geschichtsbild". In: *Geist der Zeit. Wesen und Gestalten der Völker. Organ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes*, Jg. 19, H. 9, S. 493-505.

- (1942): *Spanien – wehrhaft. Ein Leseheft für den Sprachmittler*. Berlin: Sprachmittler.
- (1949): “Ein spanisches Vermächtnis. Betrachtungen zu García Lorcás ‘Zigeunerromanzen’”. In: *Sinn und Form*, Jg. 1, H. 2, S. 32-48.
- (Hrsg.) (1972): *Spanien 1900-1965. Beitrag zu einer modernen Ideologiegeschichte*, Berlin: Akademie/München: Fink.
- (1972a): “Notizen zum spanischen Gegenwartsroman”. In: Krauss, Werner: *Werk und Wort. Aufsätze zur Literaturwissenschaft und Wortgeschichte*. Berlin: Aufbau, S. 286-306.
- (1997): *Das wissenschaftliche Werk*. Band 4: *Essays zur spanischen und französischen Literatur- und Ideologiegeschichte der Moderne*. Hrsg. von Karlheinz Barck. Berlin/New York: De Gruyter.
- (1997a): “Spaniens Weg am Abgrund”. In: Krauss, Werner (1997): *Das wissenschaftliche Werk*. Band 4: *Essays zur spanischen und französischen Literatur- und Ideologiegeschichte der Moderne*. Hrsg. von Karlheinz Barck. Berlin/New York: De Gruyter, S. 446-462.
- (1997b): “García Lorca und die spanische Dichtung”. In: Krauss, Werner (1997): *Das wissenschaftliche Werk*. Band 4: *Essays zur spanischen und französischen Literatur- und Ideologiegeschichte der Moderne*. Hrsg. von Karlheinz Barck. Berlin/New York: De Gruyter. S. 463-485.
- Lentzen, Manfred (1985): *Der spanische Bürgerkrieg und die Dichter. Beispiele des politischen Engagements in der Literatur*. Heidelberg: Winter.
- Lind, Georg Rudolf (1954): “Dichter im Schatten. Miguel Hernández”. In: *Romanische Forschungen*, Jg. 65, S. 317-344.
- (1955): *Jorge Guilléns “Cántico”. Eine Motivstudie*. Frankfurt am Main: Klostermann (Analecta Romanica, 1).
- Lorenz, Erika (1961): *Der metaphorische Kosmos der modernen spanischen Lyrik (1936-1956)*. Hamburg: De Gruyter.
- Neuschäfer, Hans-Jörg (1991): *Macht und Ohnmacht der Zensur. Literatur, Theater und Film in Spanien (1933-1976)*. Stuttgart: Metzler.
- (2003): “Die spanische Route im Lebensweg von Werner Krauss”. In: Hofer, Hermann/Karger, Thilo/Riehn, Christa (Hrsg.): *Werner Krauss. Literatur, Geschichte, Schreiben*. Tübingen: Francke, S. 31-39.
- Plesch, Svend (1985): “Die Entstehung des poetischen Funktionsverhältnisses in Pablo Nerudas Canto General. Ein entstehungsgeschichtlicher Abriss”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 24, S. 103-126.
- Rincón, Carlos (1966): “Yerma de Federico García Lorca – ensayo de introducción”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 5, S. 66-98.
- Sáinz de Medrano, Luis (1987): “Madrid en el itinerario de Neruda”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 219-226.
- Schewe, Gerhard (1987): “Entstehungs- und Sinnebenen in Rafael Albertis Stück ‘Noche de guerra en el museo del Prado’”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 31-42.

- Schiller, Dieter (1986): “‘Gläubig an unsere Idee’. Die letzten Jahre des revolutionären Schriftstellers Regler (1935-1939)”. In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1172-1191.
- Schlenstedt, Silvia (1981): “Exil und antifaschistischer Kampf in Spanien”. In: Hermsdorf, Klaus/Fetting, Hugo/Schlenstedt, Silvia: *Exil in den Niederlanden und in Spanien*. Leipzig: Reclam, S. 189-403.
- (1986): “Neues Nachdenken über Spanien und deutsche Antifaschisten”. In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1125-1143.
- Schmigalle, Günther (Hrsg.) (1986): *Der Spanische Bürgerkrieg. Literatur und Geschichte*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- (1996): “Die Literatur des Spanischen Bürgerkriegs. Eine Einführung”. In: *Fundus – Forum für Geschichte und ihre Quellen*, Nr. 3, S. 77-113.
- Schnelle, Christel (1984): “Pablo Neruda und Spanien”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 23, S. 219-227.
- (1986): “Zur Romanzendichtung im Spanienkrieg”. In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1100-1114.
- (1987): “Revolutionäres Theater in Spanien”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 26, S. 43-56.
- Schnelle, Kurt (1978): “Pablo Neruda y los elementos de la poesía popular en los *Versos del Capitán*”. In: *Beiträge zur Romanischen Philologie*, Jg. 17, S. 141-146.
- (1986): “Der Kampf um Spanien. Schriftsteller und Intellektuelle vor der Geschichte”. In: *Weimarer Beiträge*, Jg. 32, H. 7, S. 1080-1099.
- Schober, Rita (2008): “Korrespondenz mit Victor Klemperer und Werner Krauss”. In: *Lendemains*, Jg. 33, H. 130/131, S. 214-281.
- Seidel, Gerdi (2005): *Vom Leben und Überleben eines ‘Luxusfachs’*. Die Anfangsjahre der Romanistik in der DDR. Heidelberg: Synchron.
- Siebenmann, Gustav (1965): *Die moderne Lyrik in Spanien. Ein Beitrag zu ihrer Stilgeschichte*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Zeltner-Neukomm, Gerda (1949): “Zur Lyrik Federico García Lorcas”. In: *Trivium*, Jg. 7, S. 16-43.